DER BAUMEISTER

HERAUSGEBER: PROF. Dr.-ING. e. h. HERMANN JANSEN, Arch., BERLIN, ∴∴∴ und STADTBAUAMTMANN ∴∴∴ S. LANGENBERGER, Arch., MÜNCHEN

MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR UND BAUPRAXIS

VERLAG UND EXPEDITION: GEORG D. W. CALLWEY MÜNCHEN, FINKENSTRASSE 2, UND BERLIN W. 57, KURFÜRSTENSTRASSE 8

ALLE ZUSENDUNGEN AN DEN VERLAG VON GEORG D. W. CALLWEY IN MÜNCHEN FINKENSTRASSE 2

XXII. JAHRGANG — APRIL 1924 — HEFT 4

INHALT: Hauptblatt: Wohnhaus Dr. Schmidt-Bäumler — Wohnhausgruppe a. d. Schiessgrabenstrasse — Bürohaus — Fabrik-Pförtnerhaus, sämtlich in Augsburg — Haus Wiedemann in Füssen — Landhaus Frauenlob in Tegernsee — Landhaus in Göggingen — Alpenvereinsdenkmal. Arch. Krauss u. Dürr - Augsburg — Speicherbauten aus Alt-Bremen. □

Beilage: Ueber Wetter- und Russ-Schutz zur Erhaltung unserer Bausteine. Von Prof. Dr. Seipp. (Fortsetzung) — Chilenische Eisenbahnwagen — Bücherbesprechungen — Persönliches — Offene Preisausschreiben — Entschiedene Preisausschreiben — Verschiedenes. □

Tafeln: 19: Wohnhaus Dr. Schmidt-Bäumler — 20: Wohnhausgruppe a. d. Schiessgrabenstrasse — 21-22: Bürohaus, sämtlich in Augsburg — 22-23: Haus Wiedemann in Füssen — 24-25: Speicherbauten aus Alt-Bremen — 26: Alte Speicherbauten in Königsberg. □

Bauten

der Architekten Krauss und Dürr - Augsburg

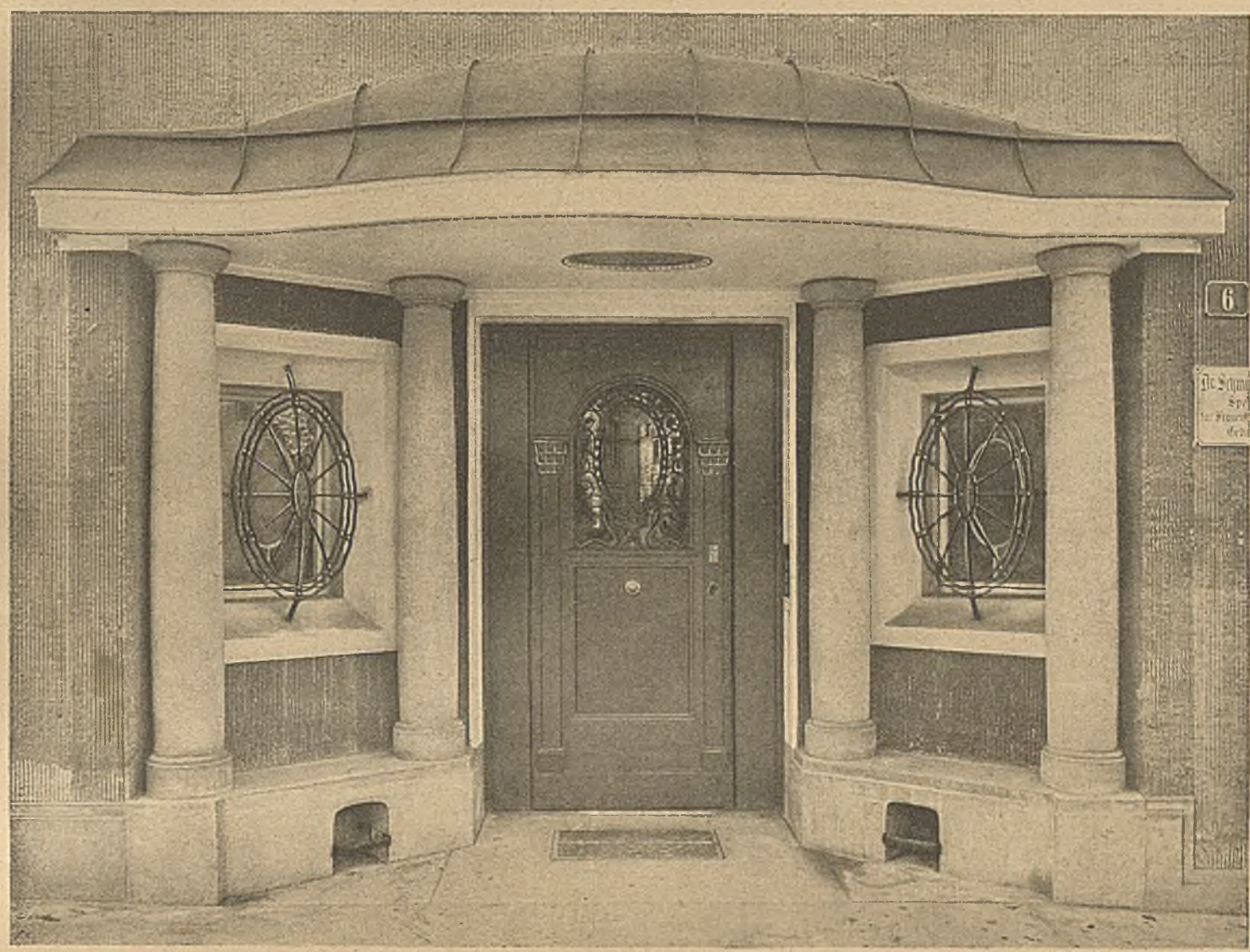
Arch. Krauss u. Dürr - Augsburg

Wohnhaus Dr. Schmidt - Bäumler an der Schiessgrabenstrasse

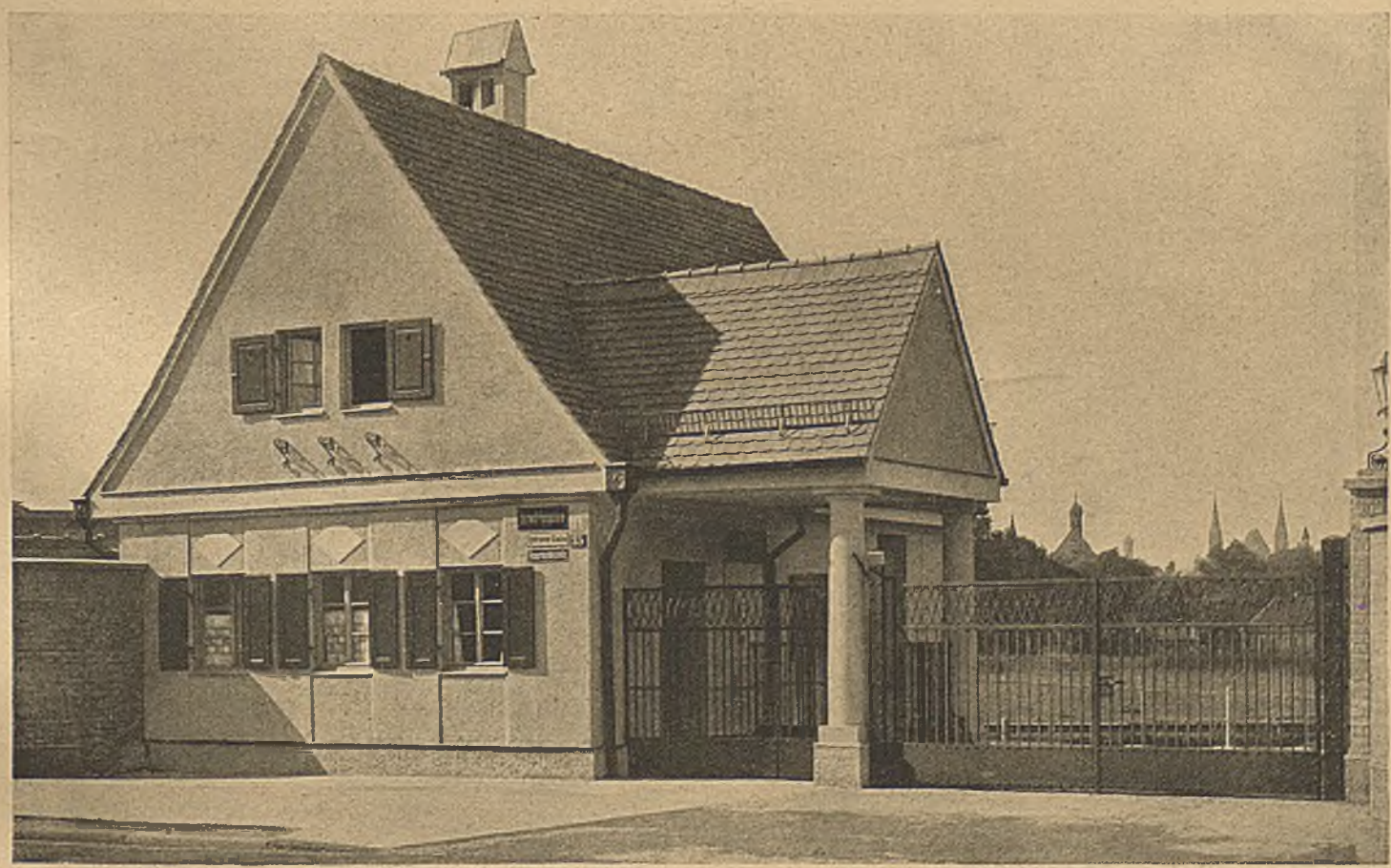
* Wohnhausgruppe an der Schiessgrabenstrasse

* Arch. Krauss u. Dürr - Augsburg

Bürohaus, Augsburg



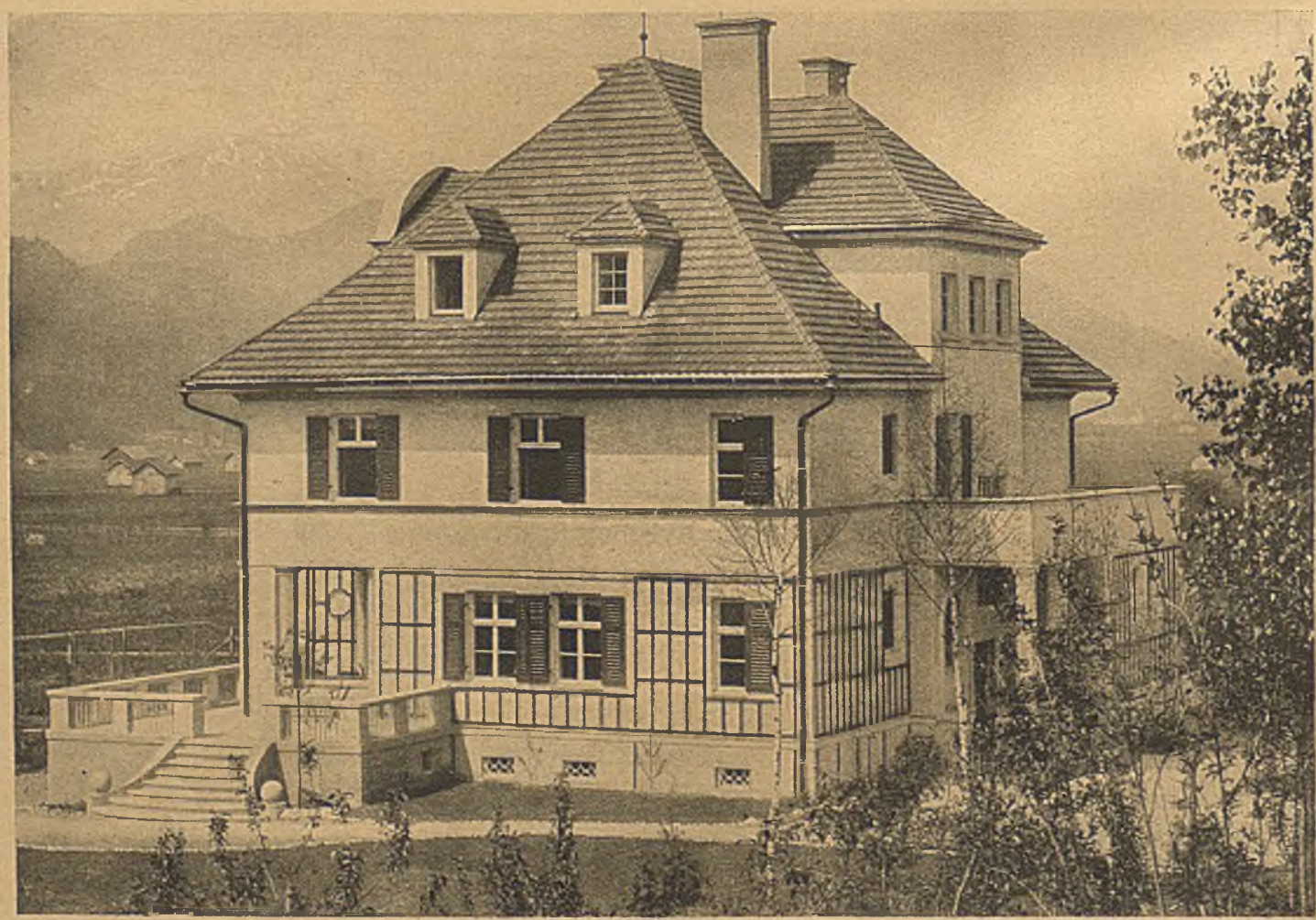
* Eingang zum Haus Dr. Schmidt-Bäumler



* Arch. Krauss u. Dürr-Augsburg

Fabrik-Pförtnerhaus

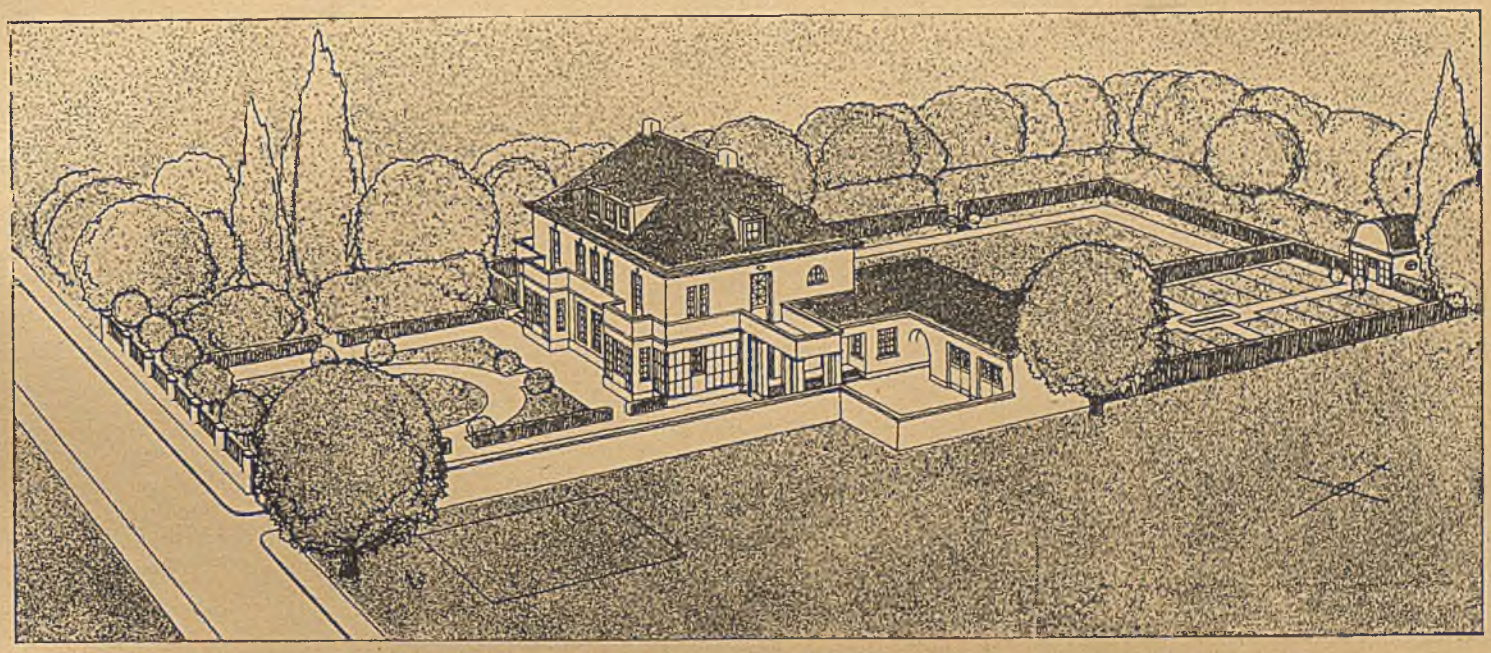
* Wohnhausgruppe an der Schiessgrabenstrasse



* Arch. Krauss u. Dürr - Augsburg

Haus Wiedemann in Füssen i. Allgäu

* Landhaus Frauenlob in Tegernsee



* Landhaus in Göggingen

* Arch. Krauss u. Dürr - Augsburg

Alpenvereinsdenkmal (Sektion Augsburg) im Reintal bei Füssen

Speicherbauten aus Alt-Bremen

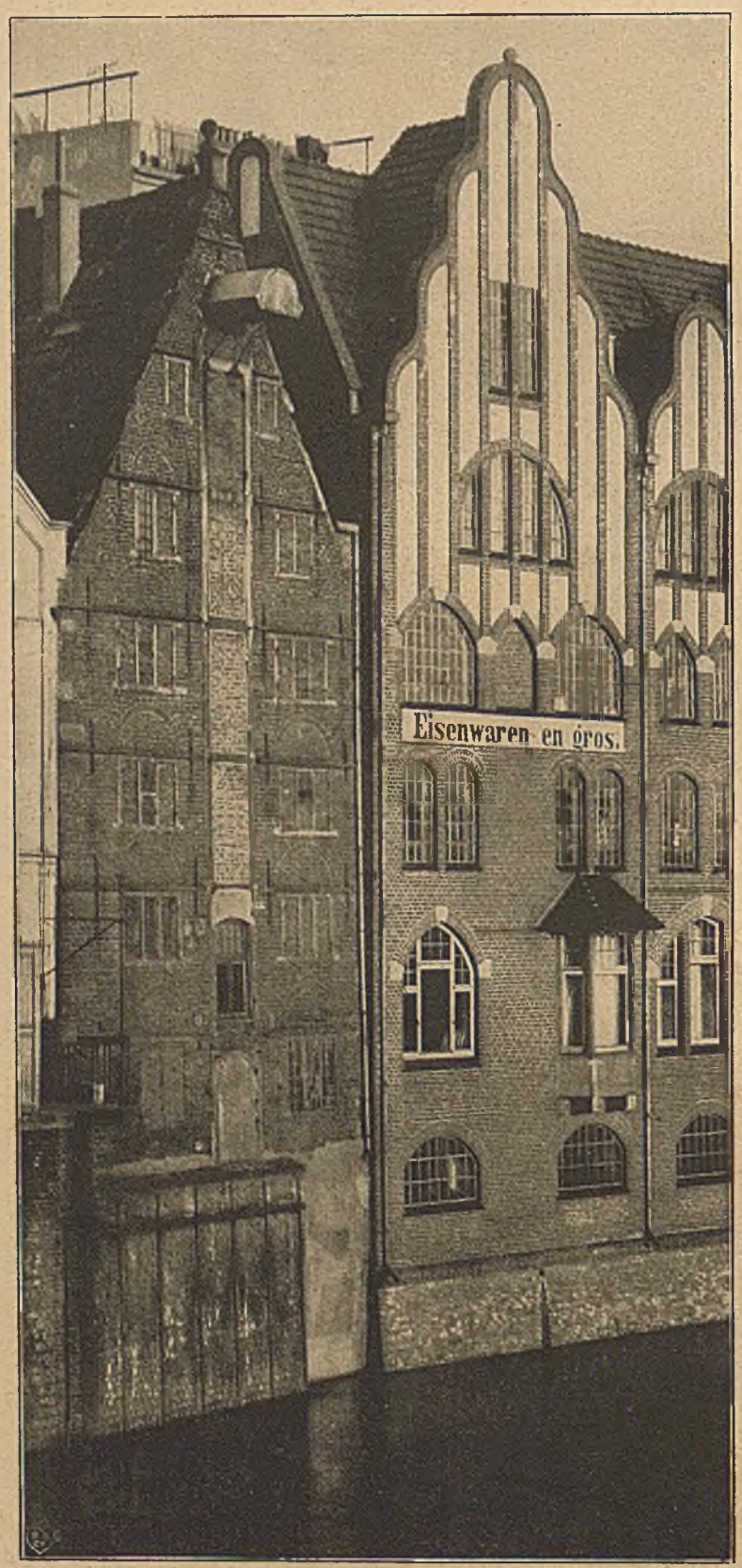
Wenn wir heute mehr denn je versucht sind, auf die Schönheiten alter Bauten hinzuweisen, so dürfte das weniger der dem Deutschtum so häufig vorgeworfenen Sentimentalität entspringen, wie vielmehr der Erkenntnis unserer Zeit, der Zeit des bedeutsamen Ringens zweier Kunstströmungen: des Impressionismus, als Vertreter des Althergebrachten und Ueberlieferten, und des revolutionären Expressionismus.

Wer noch vor zwei Jahren auf der Deutschen Gewerbeschau zu München kopfschüttelnd und lächelnd vor den Werken dieser letztgenannten Richtung gestanden ist, konnte wohl allgemein die dem gesunden und volkstümlichen Empfinden erwachsene Meinung verbreitet finden, dass diese Bewegung eines kleinen, noch in seiner Sturm- und Drangperiode befindenden Teiles unseres Künstlertums — gleichviel, ob Maler, Bildhauer oder Architekt — wohl ein ähnliches Schicksal erleiden möge und müsse, wie jener sogenannte Jugendstil am Anfang unseres Jahrhunderts.

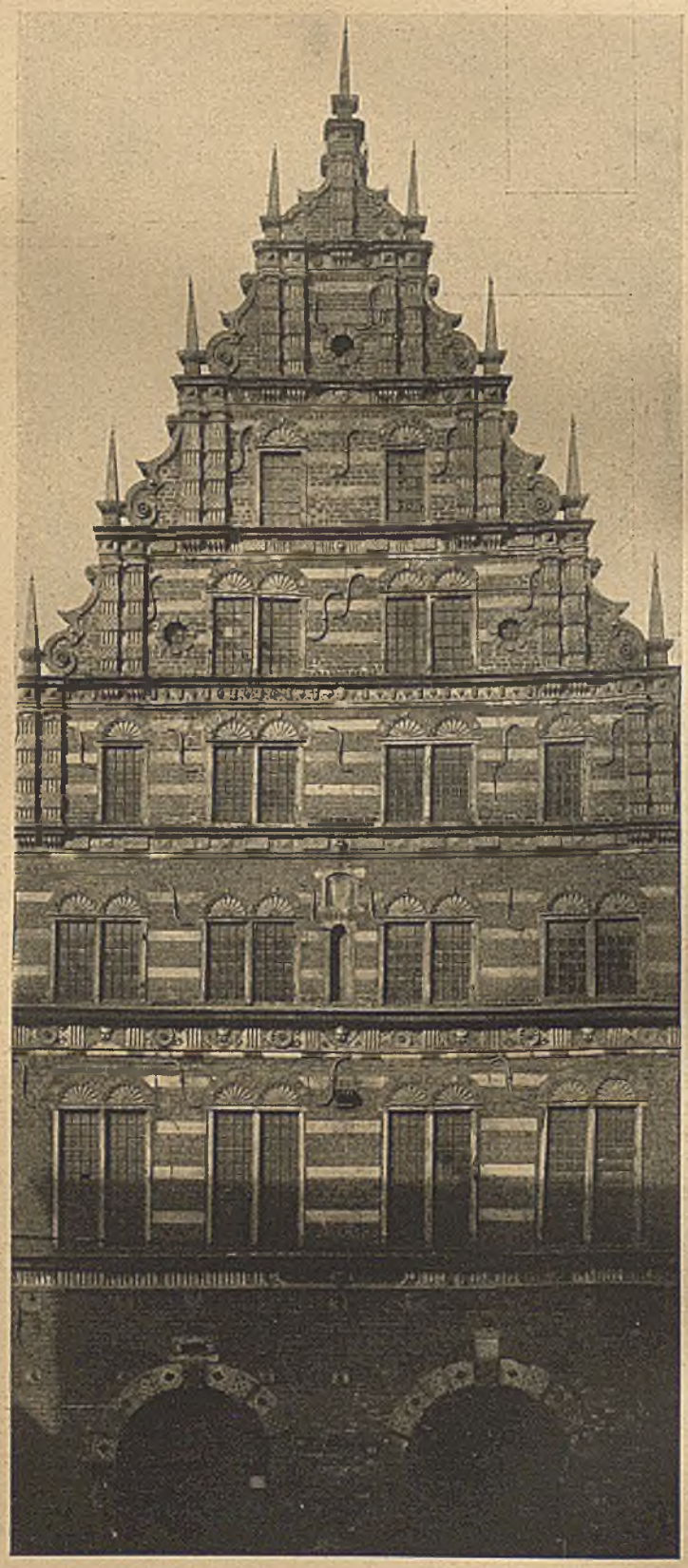
Diese Prophezeiung, die wohl mehr eine Verkörperung des Wunsches war, hat sich leider nicht erfüllt, schon aus dem einen Grund, weil unsere heutige Zeit Strömungen aller Art, ob sie nun in Expressionismus oder ähnlich ismisierte Titel ausklingen, eine wesentlich günstigere Lebensbedingung darbietet als eine Vorkriegszeit.

Wir können die Jetztzeit ruhig als „Raffkeperiode in der deutschen Kunst“ bezeichnen, als eine Periode, die alle jene Strömungen emporblühen liess, die für sich den Anspruch etwas „Modernen“ und damit den Anspruch der Mode erheben konnten, ohne dabei irgendwelche Forderungen der Aesthetik erfüllt haben zu müssen.

Der Begriff Aesthetik aber ist allen Vertretern jener, auf dem Kunstgebiete leider fast allein kaufkräftigen „Raffke-Familie“ ein ungekanntes und unverstandenes Fremdwort, ebenso unverstanden wie in den meisten Fällen das unter dem Schlagwort des „Modernen“ Dargebotene und Gekaufte selbst!



Speicher nahe der grossen Weserbrücke in Bremen



Die Stadt-Wage in Bremen

Kornhaus in Bremen

Die Geschichte der letzten Jahre hat uns deutlich gelehrt, dass die Erstarkung, die eine Minderheit in irgend einer Form erfahren hat, sich leicht zu einem gewissen Grade der Terrorisierung auswächst. Auch auf dem Gebiete der Kunst lässt sich ein solcher Terror ausüben, nämlich in jenem Augenblick, wo man die Kunst zur Mode stempelt, wo man alles, was diese Modekunst nicht anerkennen kann, unter die Rubrik des künstlerisch Zurückgebliebenen und Veralteten einreiht.

Hier nun aber darf die Gegenbewegung nicht ausbleiben, und sie kann hier umso leichter einsetzen, als ihr gerade das Althergebrachte und Ueberlieferte das Mittel zum Kampfe bietet in der ruhigen Linie und der geraden Wirkung seiner Schönheiten.

Es wäre natürlich gemäss dem menschlichen Geistesstreben ein gewaltiger Missgriff, diese Betonung der Schönheit manches Alten und Traditionellen als Nur-Bekenntnis zur Altertümelei, als Forderung des Kopierens alles Alten auslegen zu wollen. Im Gegenteil! Nichts darf dem Architekten, gleich welcher Zeit er angehören mag, ferner liegen, als die Bauweise einer vergangenen Periode, die sich meist gar nicht mehr mit den technischen und Lebens-Anforderungen seiner Zeit in Einklang bringen lässt, zu kopieren. Er wird, dem Gesetze des Lebens folgend, Stil und Zeit in den vernünftigen Grenzen menschlichen und besonders allgemein verständlichen Schönheitsempfindens zu vereinen suchen.

Aber es ist vielleicht doch des Erinnerns wert, dass diese künstlerische Freiheit des selbständig gestaltenden Architekten doch wohl zumeist nur auf der intuitiven Erfassung alter Stilgeheimnisse fussen kann.

Die hier abbildlich wiedergegebenen alten Bremer Speicherhäuser stellen für uns weder historische noch grosse kulturelle Probleme dar. Sie wollten lediglich als reine Nutzbauten den Zweck erfüllen, unter bestmöglichster Raumnützung der Bremer Kaufmannschaft den Ausmassen ihres Handels entsprechende Stapelplätze zu bieten.

Diese Raumausnützung sah ihre Lösung in der Anordnung einer möglichst grossen Anzahl solider tragfähiger Böden, die wiederum je nach dem benötigten Bodenraum die Errichtung eines mehr oder minder hohen Giebels bedingten. Ein paar Fenster oder Luken, eine in ihren Massen den Erfordernissen genügende Einfahrt und eine an der Giebelwand angebrachte Winde stellten weiterhin das ganze übrige Bauprogramm dar.

Alle diese alten Zweckbauten aber zeigen im Gegensatz zu den meisten Nutzbauten, die z. B. in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts entstanden sind, das ausgesprochene Bedürfnis des Bauherrn und des Baumeisters, auch der reinen Stätte der Arbeit einen dem Schönheitsempfinden gerecht werdenden (und wenn auch nur in bescheidenem Masse) Schmuck angedeihen zu lassen. In der frühest vertretenen Zeit beschränkte man sich wohl auf die reichere Betonung des Portales, um später jedoch unter dem Einfluss der Renaissance oder auch des Barocks dieses Schönheitsbedürfnis weiterhin in der Gestaltung des über das ganze Anwesen dominierenden Giebels zum Auswirken zu bringen.

Es mag hier an dieser Stelle ein Hinweis gerade auf die letzten Dezennien des vorigen Säkulums er-

Speicher Balgebrückstrasse in Bremen

laubt sein, die gerade durch das damalige rasche Aufblühen von Handel und Industrie berufen gewesen wären, auf dem Gebiete des Nutzbaues alles andere leisten zu können, als die tatsächlich hervorgebrachten nüchternen und schmucklosen Backsteinkästen! Damals hat man sich grösstenteils wohl zu sehr dem Problem des konstruktiven Aufbaues hingegeben, zu sehr sich mit der Frage der blossen Rentabilität beschäftigt, ohne jedoch die daraus entstehenden Folgeerscheinungen zu berücksichtigen!

Heute aber sucht man mit dem Schlagwort „Los vom Ornament!“ und ähnlichem mehr die Veredelung in der Vereinfachung der Linie. Gewiss! Man kann mit dem Ziel einverstanden sein, denn man wird leicht die Ueberladenheit, die durch die so beliebt gewesene Anwendung der unendlich gekrümmten Linienführung früherer Zeit erzielt worden war, vermissen können; aber wir wollen uns andrerseits auch vor dem Auswuchs einer zu sehr vereinfachten Linie bewahren.

Wir sind erst vor zu wenig langen Jahren in die, wie man anzunehmen versucht war, einer gestörten Gehirntätigkeit entsprungenen Vereinfachungstheorie eines Kubismusses eingeweiht worden, um nicht heute schon wieder eine ähnliche jedem vernünftigen menschlichen Empfinden widerstrebende Entgleisung in dem nächstzuentwickelnden Stadium des Expressionismus zu sehen. — Wir sind, gottlob, noch immer gewohnt, von einem Haus mehr zu verlangen als Mauern und Fensterscheiben, und unser Auge will nicht allein „Geist“ sehen, sondern Form, und hier allein die verständliche Form des Schönen! — Diese verständliche Form des Schönen aber lässt sich nicht in dem Model einer hypermodern gezüchteten Vergeistigung prägen, sie wächst vielmehr ohne gestaltenden Zwang aus einer vorzugsweise verliehenen Begabung des sicheren Formenempfindens von selbst.

Es ist sicherlich keinem der alten Baumeister jener Bremer Speicherbauten eingefallen, seinem Werke den Stempel hohen Geistes aufdrücken zu wollen; was er schuf, entsprang wohl seinem Geist, doch dieser Geist war lediglich der Ausfluss seines Stilempfindens und seines Schönheitsgefühls, das frei aus ihm heraus ohne mühsam erquälte Gewolltheit einer besonderen Formennorm quoll.

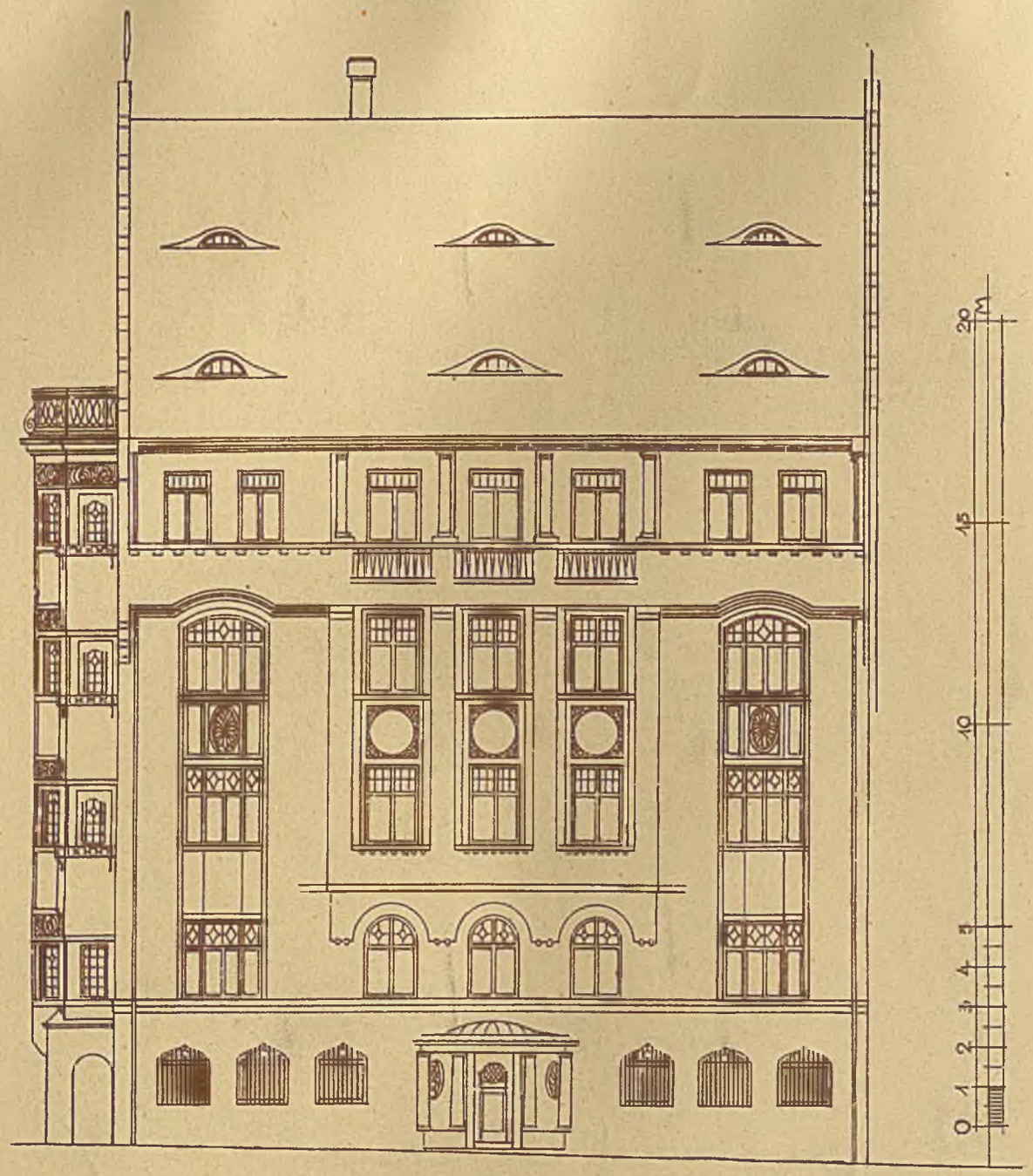
Er schuf auch sicherlich nicht in dem Streben des heute gewöhnlichen „Le dernier cri!“, er schuf einzig und allein in dem Streben, die Begriffe Zweck und Schönheit zu vereinen.

Wohl hat sich heute der Zweck, den Anforderungen unsrer Zeit entsprechend, geändert und auch der Begriff des Schönempfindens hinsichtlich der Stile sich einer Wandlung unterzogen, als Norm der Schönheit aber bleibt auch heute bestehen, dass nicht der Geist in der Schönheit zum Ausdruck kommt, sondern das empfundene Formgefühl. Rola.

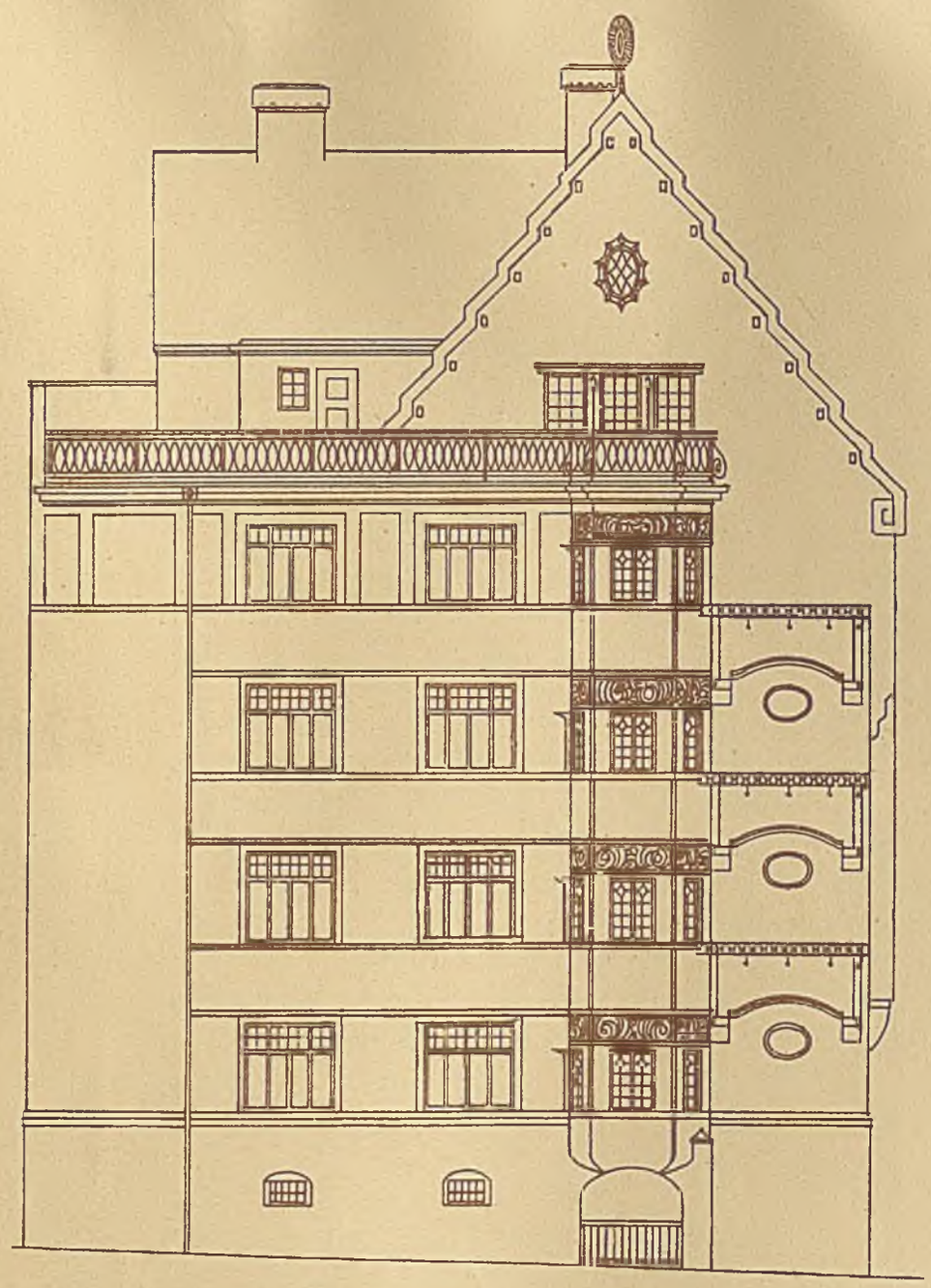
Anmerkung: Die vorstehenden Ausführungen decken sich nicht in allen Punkten mit unserer Auffassung. Die Schriftleitung.

Speicher an der Schlachte in Bremen

Verlag: Georg D. W. Callwey in München. — Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers. — Druck: Kastner & Callwey in München



ARCH. KRAUSS U. DÖRR - AUGSBURG



WOHNHAUS DR. SCHMIDT-BÄUMLER AN DER SCHIESSGRABENSTRASSE

VERLAG VON GEORG D.W. CALLWEY, MÜNCHEN

ARCH. KRAUSS U. DÜRR - AUGSBURG

WOHNHAUSGRUPPE AN DER SCHIESSGRABENSTRASSE

VERLAG VON GEORG D. W. CALLWEY, MÜNCHEN

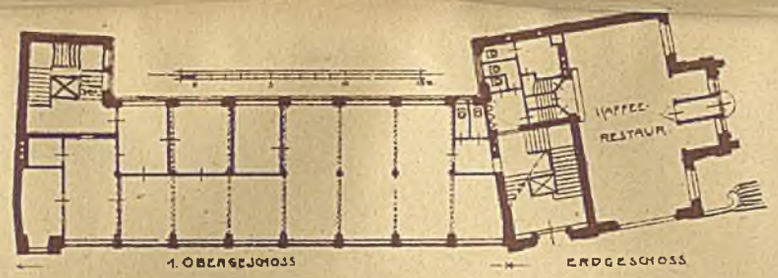
ARCH. KRAUSS U. DÖRR - AUGSBURG

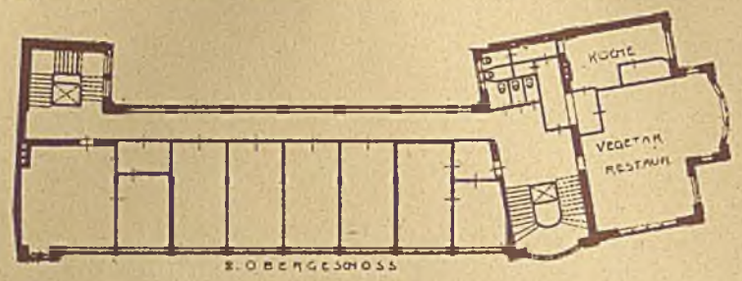
BÜROHAUS IN AUGSBURG

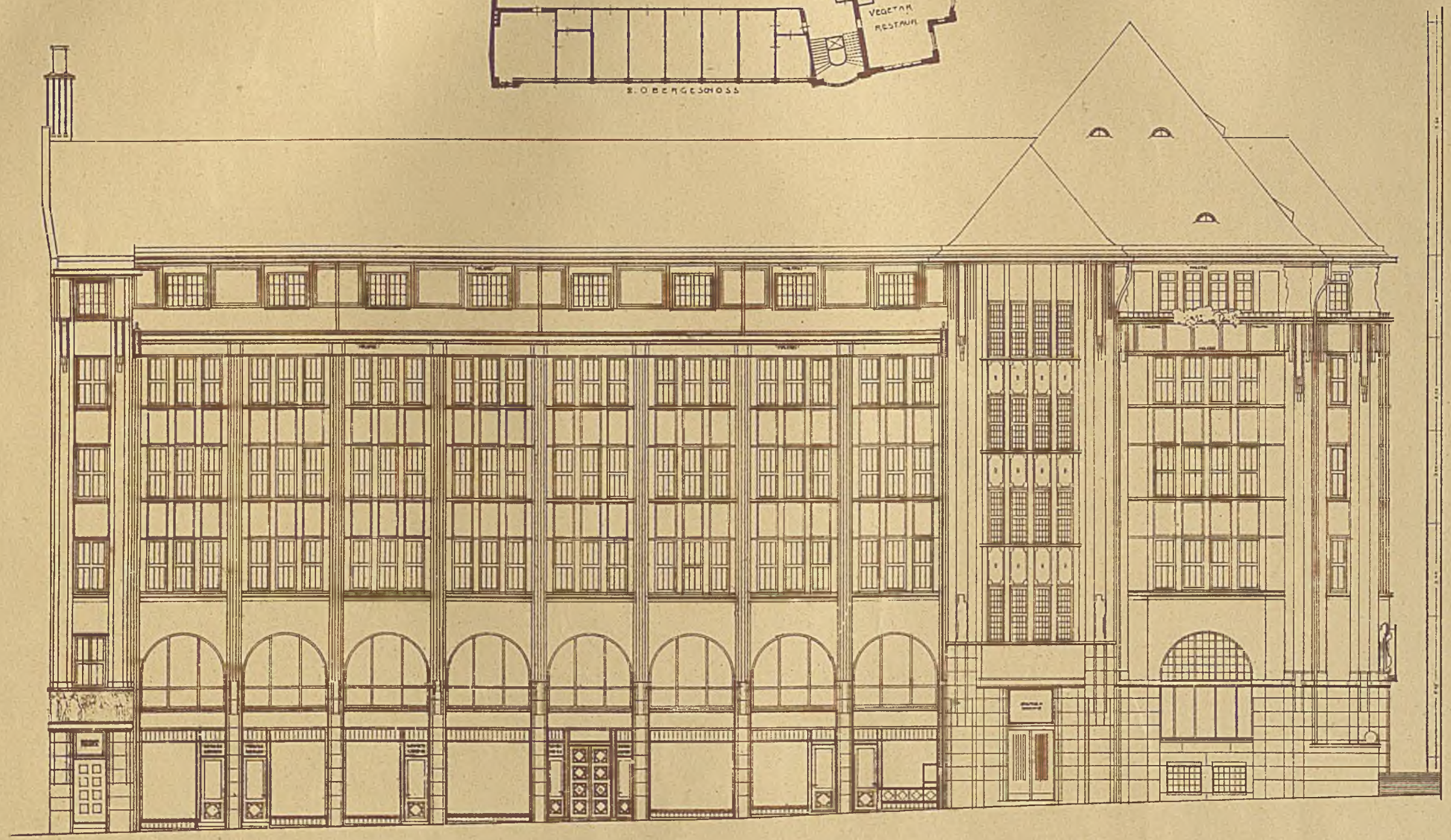
VERLAG VON GEORG D.W. CALLWEY, MÜNCHEN

ARCH. KRAUSS U. DÖRR - AUGSBURG

BÜROHAUS IN AUGSBURG

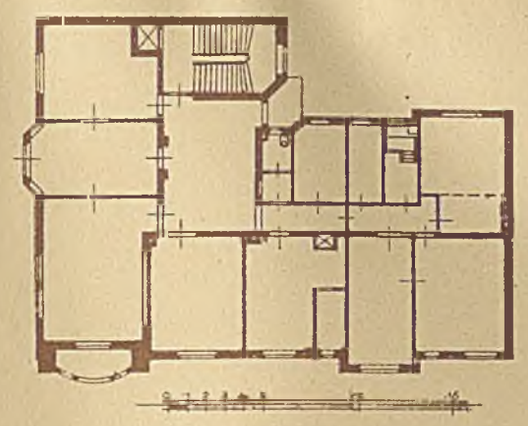




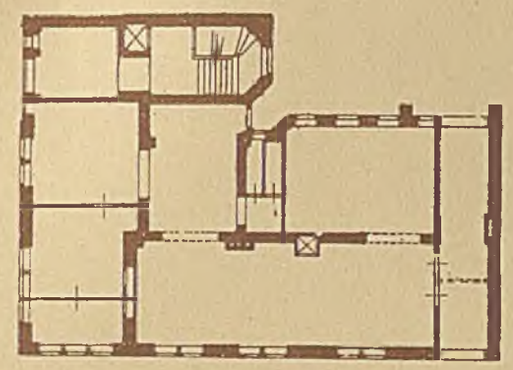


VERLAG VON GEORG D.W. CALLWEY, MÜNCHEN

ARCH. KRAUSS U. DÖRR - AUGSBURG



2. OBERGESCHOSS

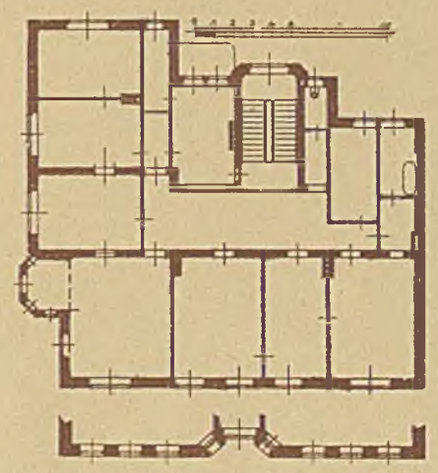


ERDGESCHOSS

GRUNDRISS WOHNHAUSGRUPPE
AN D. SCHIESSGRABENSTRASSE

GRUNDRISS ERDGESCHOSS

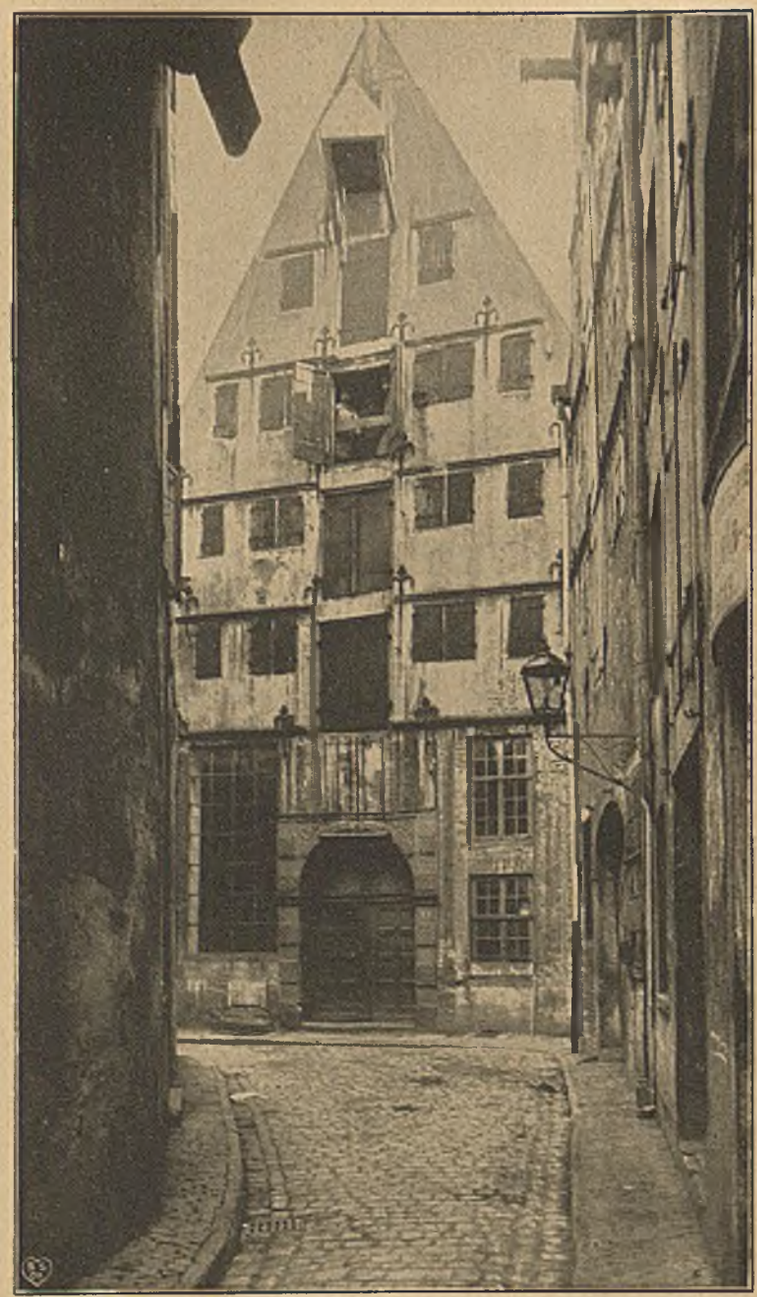
HAUS WIEDEMANN IN FÜSSEN
i. ALLGÄU



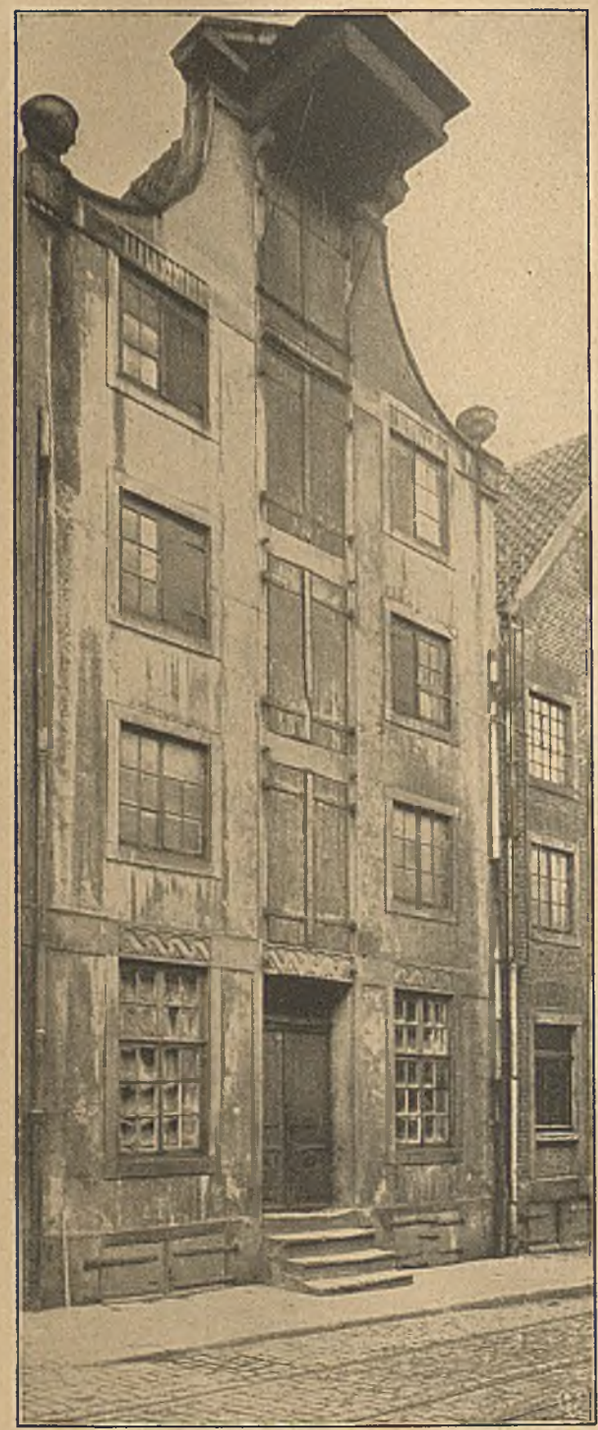
GRUNDRISS WOHNHAUS
DR. SCHMIDT-BÄUMLER

VERLAG VON GEORG D.W. CALLWEY, MÜNCHEN

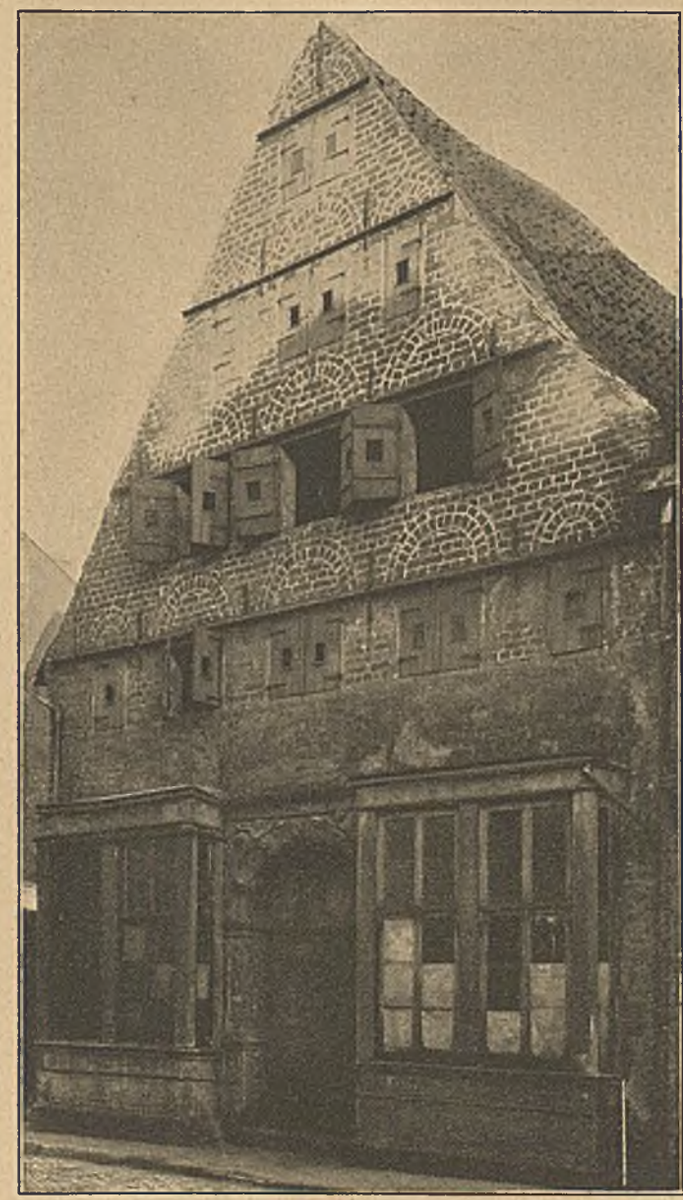
SPEICHERBAUTEN AUS ALT-BREMEN



SPEICHER BÖTTCHERSTRASSE



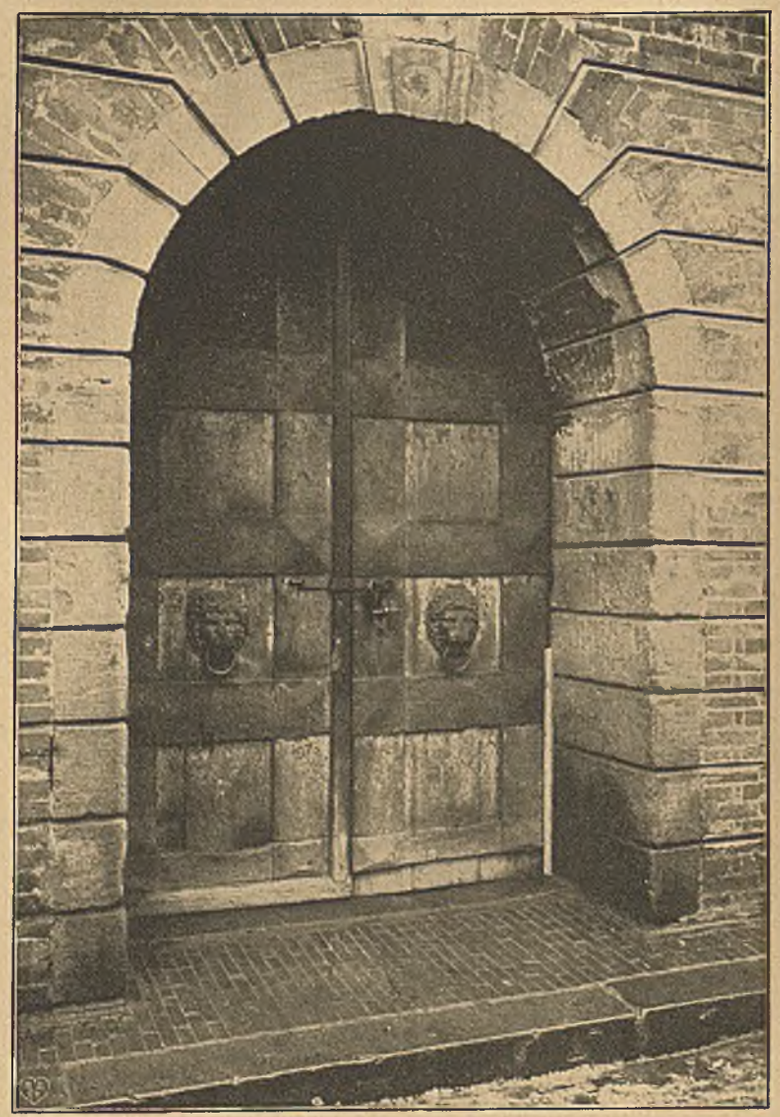
SPEICHER LANGENSTRASSE



SPEICHER AM GEEREN 41

VERLAG VON GEORG D.W. CALLWEY, MÜNCHEN

SPEICHERBAUTEN AUS ALT-BREMEN



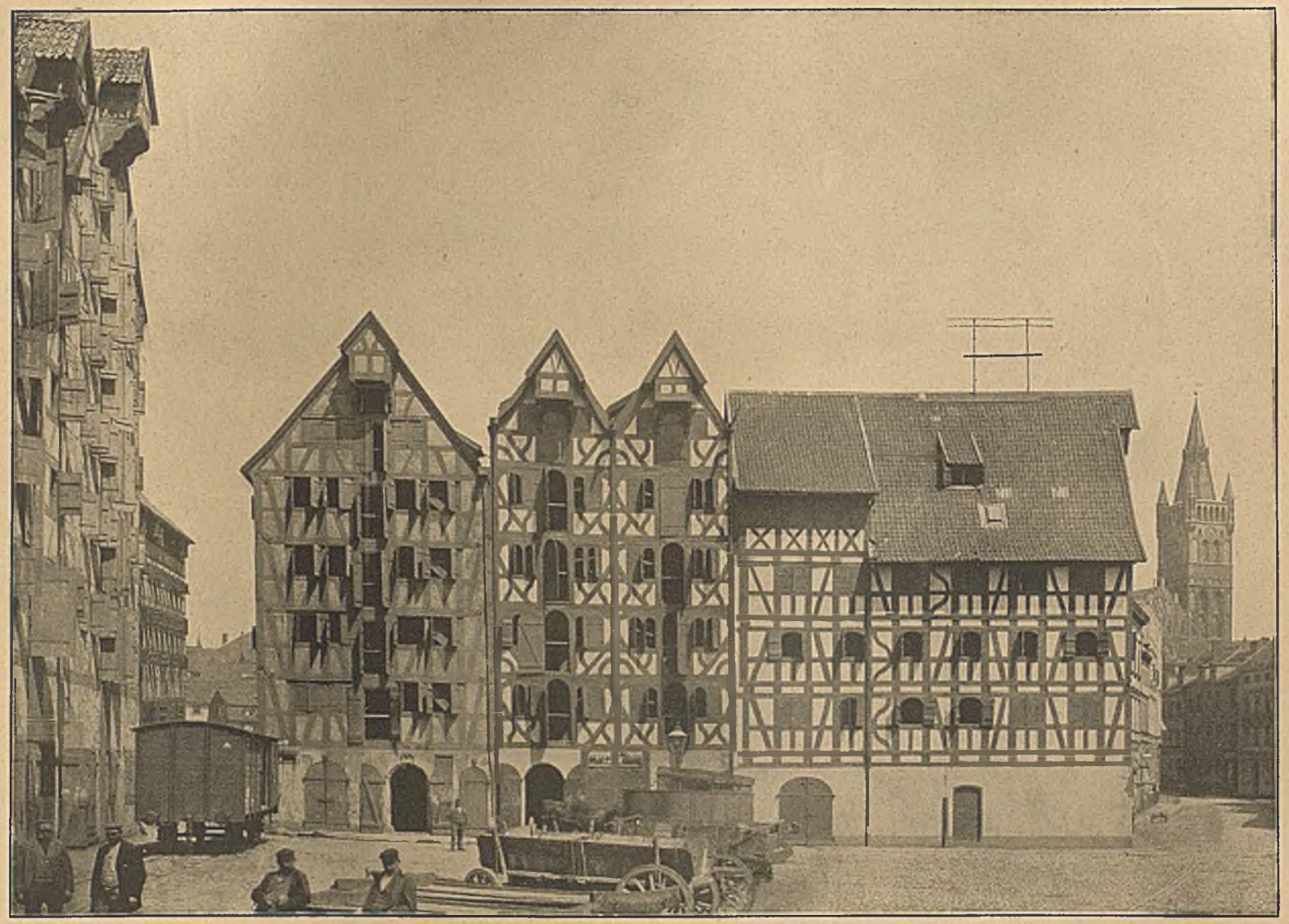
PORTAL MARTINISTRASSE 47

PORTAL GROSSESTRASSE 22

PORTAL AUF DEM TEERHOFE

VERLAG VON GEORG D.W.CALLWEY, MÜNCHEN

ALTE SPEICHERBAUTEN IN KÖNIGSBERG



AUFNAHME DER PR. MESSBILDANSTALT, BERLIN

VERLAG VON GEORG D. W. CALLWEY, MÜNCHEN